OF VII c 51
Staatsbibliothek Bremen

Hp. d. 10. Sept. 9.

Liebe Frau

Oja, sie glauben auch, aber diese Art des Glaubens macht mir auch viel zu schaffen, so grübelsam, manchmal sich verliert aber Dinge, aber Verhältnissen Betrachtungen, die einmal durch eine ernsthafte Krankheit auch zum Teil mit dem ganzen Gebiet hergegangen aufgeschreckt, durch die Nähe Nähe und Ungewißheit des Todes hervorgerufen wurden, dann mit mancherlei Zweifel, wieder Gott wachsen, will und nun an sein ganzes unendl. äußerst Leben und andrerseits wieder weltfreudig — und so bleicht keine Grübelei, weil man die Lebensfreudigkeit doch verlieren, weil die große Liebe nicht wieder aufgefaßt ist, weil der Freund, die Freundin einmal nun einen Verhältnissen, so wie wir und das nach diese Leben gesammt und wirklich wirklich sind. — — Ach ja, liebe Freund. Erinnern wir denn uns manchmal? Wie, denken wir oft an jenen Sonntag und ein jedes an einzelne über die reizen. Ach ja vor 5 Jahren bei mir ist es heute 5 Jahre damals dem jetzigen Verhältnisse zu mir und einzig gestalten.

Auch ich denke oft an diese Zeit zurück. In diese damaligen Stimmung war wirklich nicht, daß jener Tag nicht kommen konnte, denn ich war damals jeden gezwungen hatten, da uns bei den geringsten Zeichen hatte eigenen lassen. — — Herzlich freue ich mich über deinen Frieden mit dir. Mögen dein Leben über dich walten, dich behüten und deinen Pfad mit seinen Liebe umfassen. Danke dir für alles und dein Brief mir über deine Pläne sagt, wie für jede Nachricht von dir und grüße dich aufs herzlichst. Auch Luise schreibt mir oft über dein Wilhelm und Julius und mit mir sich über deinen Kinder.

Danzenberg wollte diesen Brief noch selbst bringen, ist aber nicht gekommen. Und ich weiß nicht, ob der Minister den Urlaub verzögert, oder was sonst abgehalten; denn ich habe ihm gemeldet, daß ich gestern gesungen habe würde, wenn ich nur seinen Brief hätte bekommen. Wäre er gekommen, so hätte sich wahrscheinlich alles klären müssen, was etwa Mißverständnis zwischen ihm und mir sein könnte. Mein Brief schmeckt es mir unmöglich. Daß mir Platzhoff sich nun ihm genähert, wußte ich nicht. Seine Absicht kann nun die angenommene Rolle mir wenig aufdrängen; aber es ist immer gut, daß sie da ist.

Was mag es aber sein, daß der Platzhoff von L. weiß? Hat [illegible] Vermögen, welches sie bei L. verwahrt haben soll? Wäre ein gar schmähliches und einer solchen Freundschaft.

Sage mir etwas Du es weißt, was sie gekommen hat. Mit Brandt schmeckt es mir gut zu essen. Aber mit Brandt ist es recht unglücklich.

Habe mich meinen lieben Kind, Lobe mich. Emilie grüßt Dich auch herzlich. Und so Gott mit

Dein E. R.

An

Frau Barbara Sorka

geborene Albert

in

N 54 Strumpac